

## Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Bresburger Zeitung No. 54.

Dienstag, den 14. July 1818.

---

### Der Geist der Zeit.

Das Journal des Debats vom 20. v. M. enthält nachstehenden interessanten Artikel: „Wir haben zu zeigen versucht, was man unter Geist der Zeit zu verstehen habe, und, ferne von jeder übertriebenen Lehre, zu beweisen getrachtet, daß man vor allem von dem wahren Geiste der Zeit jenen aufrührerischen, unruhigen und ränkesüchtigen Geist unterscheiden müsse, der unter was immer für einem Namen, die interessirte und künstlich geschaffene Meinung einer Parthie oder einer Coterie an die Stelle der aufrichtigen, edelmüthigen, aufgeklärten und bleibenden Meinung der unterrichteten und unabhängigen Classen setzen will.“

„Dieser künstlich geschaffene Geist bedient sich unter so vielen andern, auch der Maske eines blinden, ausschließenden, gegen alle Nationen ungerechten, gegen alle Regierungen insolenten, gegen das politische System des beruhigten und verschonten Europa feindlichen Patriotismus. Dieser angebliche Patriotismus kostet keine großen Geistes-Anstrengungen, und weit entfernt, edle Aufopferungen zu erheischen, trägt er sogar etwas Geld ein. Denn alle diese großen Patrioten sind weder tapfere Kriegsmänner, bereit zu sterben für die Vertheidigung des Vaterlandes, noch obrigkeitliche Personen, Kaufleute, Gelehrte, welche durch nützliche und ehrenvolle Arbeiten dem öffentlichen Interesse dienen; es sind nichts mehr und nichts weniger als Compilatoren, den Bogen zu so und so viel, Trödler im Buchhandel, Speculanten mit Pamphlets, welche die Leichtgläubigkeit und den Leichtsinns je-

ner Classe des Publicums benützen, für welche oberflächliche Kenntnisse und nichtswürdige Lectüre zum leidigen Bedürfnisse geworden sind. Das ganze Talent dieser Schriftsteller besteht darin, den niedrigsten und verächtlichsten Leidenschaften zu schmeicheln, beständig an den Neid, an den Haß, an die Liebe zur Unordnung und Plünderung zu appelliren, indem sie den Friedensstand, dessen Europa sich erfreut, als unendlich weniger ehrenvoll, weniger glücklich, weniger wünschenswerth schildern, denn jenen Zustand des Krieges, worein es die Ehrsucht einer Rotte demagogischer Tyrannen gestürzt, und worin es die Ehrsucht eines militärischen Despoten festgehalten hatte. Kritik, Nachforschungen, Betrachtungen sind diesen Geschichtschreibern, diesen Publicisten von ganz neuer Art überflüssig; ihre ganze Wissenschaft, ihre ganze Kunst beschränkt sich darauf, den großen Männern anderer Völker Gerechtigkeit zu versagen, ihre glänzendsten Thaten zu verschwärzen, ihre auffallendsten Siege zu bestreiten, und zu versuchen, ruhmvolle Namen, welche Europa geheiligt hat, durch lauter gemeine Schimpfworte in den Staub zu ziehen."

"Einige dieser sogenannten Patrioten haben eine Art von Geschicklichkeit gezeigt, indem sie versuchten, dieses System von Verläumdung gegen auswärtige Staatsmänner und Heerführer mit angeblich liberalen Ideen, mit weitsichtigen Planen zu revolutionairen Neuerungen, mit Systemen von Universal-Democratie in Verbindung zu setzen. Wir haben gesehen, wie ein junger Fremdling (Hr. Scheffer) diese kühne Bahn betrat, und die Engländer und die Deutschen zur Freiheit rief, während er viel Böses von denjenigen sagte, welche England und Deutschland mit Recht ihre Befreier nennen. Allein die große Masse unserer patriotischen

Compilatoren hat sich nicht bis zu dieser Combination erheben können, und hält sich knechtisch an den großen Gedanken, an das große Reich, an die großen Tage, mit einem Worte an die Philosophie der ehemaligen Bülletins, eine Philosophie, welche der den Mainotten, der Montenegriner, der alten Savaroger-Kosacken, der Hunnen, der Tartaren und aller jenen braven Leuten ungeheuer ähnlich steht, die in allen Jahrhunderten der Meinung waren, daß es besser sei von fremdem Eigenthume als von seiner eigener Arbeit zu leben.“

„Nichts ist dem wahren französischen und dem gegenwärtigen eurapäischen Geiste entgegengesetzter. Alle aufgeklärten, industriösen, an Gaben der Natur und des Genie's reichen Nationen, sind von der Nothwendigkeit eines gemeinsamen öffentlichen Rechtes, eines Bandes der Billigkeit, der Gerechtigkeit, der Treue und des Glaubens zwischen den Völkern überzeugt. Dieses öffentliche Recht besteht für das christliche Europa in den feierlichen Tractaten und Conventionen; es ist unter der Obhut jenes Geistes des Friedens, des Wohlwollens und der Verbrüderung gestellt, den uns die christliche Religion und die gesunde Philosophie mit gemeinschaftlicher Stimme predigen. Europa ist in allen diesen Rücksichten eine Föderation, eine Gesellschaft von Mächten, die sich gegenseitig anerkennen, beschützen und aufrecht erhalten; ein Zustand, der sehr verschieden ist von jenem der alten Völker, welche, ohne ein anderes gemeinsames Gesetz, als dem Rechte des Stärkern, allerdings Grund hatten, die patriotischen Gesinnungen in ihrer Ueberspannung bis zum Fanatismus zu treiben! Es war natürlich, daß es Numantiusse gab, da einmal Römer vorhanden waren.“

„Wozu sollte in unserem heutigen Europa, unter der Herrschaft der durch den heiligen Band verkündigten Grund-

ner Classe des Publicums benützen, für welche oberflächliche Kenntnisse und nichtswürdige Lectüre zum leidigen Bedürfnisse geworden sind. Das ganze Talent dieser Schriftsteller besteht darin, den niedrigsten und verächtlichsten Leidenschaften zu schmeicheln, beständig an den Neid, an den Haß, an die Liebe zur Unordnung und Plünderung zu appelliren, indem sie den Friedensstand, dessen Europa sich erfreut, als unendlich weniger ehrenvoll, weniger glücklich, weniger wünschenswerth schildern, denn jenen Zustand des Krieges, worein es die Ehrsucht einer Motte demagogischer Tyrannen gestürzt, und worin es die Ehrsucht eines militärischen Despoten festgehalten hatte. Kritik, Nachforschungen, Betrachtungen sind diesen Geschichtschreibern, diesen Publicisten von ganz neuer Art überflüssig; ihre ganze Wissenschaft, ihre ganze Kunst beschränkt sich darauf, den großen Männern anderer Völker Gerechtigkeit zu versagen, ihre glänzendsten Thaten zu verschwärzen, ihre auffallendsten Siege zu bestreiten, und zu versuchen, ruhmvolle Namen, welche Europa geheiligt hat, durch lauter gemeine Schimpfworte in den Staub zu ziehen."

„Einige dieser sogenannten Patrioten haben eine Art von Geschicklichkeit gezeigt, indem sie versuchten, dieses System von Verläumdung gegen auswärtige Staatsmänner und Heerführer mit angeblich liberalen Ideen, mit weitgeschichtigen Plänen zu revolutionairen Neuerungen, mit Systemen von Universal-Democratie in Verbindung zu setzen. Wir haben gesehen, wie ein junger Fremdling (Hr. Scheffer) diese kühne Bahn betrat, und die Engländer und die Deutschen zur Freiheit rief, während er viel Böses von denjenigen sagte, welche England und Deutschland mit Recht ihre Befreier nennen. Allein die große Masse unserer patriotischen

Compilatoren hat sich nicht bis zu dieser Combination erheben können, und hält sich knechtisch an den großen Gedanken, an das große Reich, an die große Lage, mit einem Worte an die Philosophie der ehemaligen Bülletins, eine Philosophie, welche der den Mainotten, der Montenegriner, der alten Savaroger-Kosacken, der Hunnen, der Tartaren und aller jenen braven Leuten ungeheuer ähnlich sieht, die in allen Jahrhunderten der Meinung waren, daß es besser sei von fremdem Eigenthume als von seiner eigener Arbeit zu leben."

„Nichts ist dem wahren französischen und dem gegenwärtigen eurapäischen Geiste entgegengesetzter. Alle aufgeklärten, industriösen, an Gaben der Natur und des Genies reichen Nationen, sind von der Nothwendigkeit eines gemeinsamen öffentlichen Rechtes, eines Bandes der Billigkeit, der Gerechtigkeit, der Treue und des Glaubens zwischen den Völkern überzeugt. Dieses öffentliche Recht befehlt für das christliche Europa in den feierlichen Tractaten und Conventionen; es ist unter der Obhut jenes Geistes des Friedens, des Wohlwollens und der Verbrüderung gestellt, den uns die christliche Religion und die gesunde Philosophie mit gemeinschaftlicher Stimme predigen. Europa ist in allen diesen Rücksichten eine Föderation, eine Gesellschaft von Mächten, die sich gegenseitig anerkennen, beschützen und aufrecht erhalten; ein Zustand, der sehr verschieden ist von jenem der alten Völker, welche, ohne ein anderes gemeinsames Gesetz, als dem Rechte des Stärkern, allerdings Grund hatten, die patriotischen Gesinnungen in ihrer Ueberspannung bis zum Fanatismus zu treiben! Es war natürlich, daß es Numantiusse gab, da einmal Römer vorhanden waren."

„Wozu sollte in unserem heutigen Europa, unter der Herrschaft der durch den heiligen Band verkündigten Grund-

fäke, den civilisirten Nationen eine wilde und fanatische Ueberspannung des Gefühls militärischen Ruhmes dienen? Bei einer kleinen Nation ließe sich allenfalls der Nutzen davon in gewissen außerordentlichen Krisen begreifen; aber bei einem großen und mächtigen Volke, das nichts zu fürchten hat, weder für sein Daseyn, noch für seinen Ruhm, laufen die, welche mitten im Schooße des tiefsten Friedens, zu diesem Volke unaufhörlich vom Kriege und von Siegen sprechen, Gefahr, für Alarmisten oder Ränkemacher zu gelten; entweder sie wollen Böses stiften, oder sie wollen sich das Ansehen geben, das Gute gewirkt zu haben, welches ohne die geringste Mitwirkung von ihrer Seite geschehen ist.“

„Aus welchem Grunde sprechen in dem Augenblicke, wo das einstimmige Vertrauen der europäischen Mächte auf die französische Regierung, für unser Vaterland die leidigen Folgen des 20. März zu verkürzen im Begriffe steht, aus welchem Grunde sprechen in diesem Augenblicke diejenigen Menschen, welche schuldig sind, dieses Unglück über uns herbeigezogen zu haben, mit solcher Wuth gegen das Ausland, mit solchem Fanatismus von unserm militärischen Ruhm? Möchten sie sich gerne den Anschein geben, durch ihr Geschrei auf die glücklichen Ereignisse, die sich bereiten, Einfluß gehabt zu haben? Es mögen sie denn wissen, daß, wenn Europa der französischen Regierung vertraut, es gerade deshalb geschieht, weil Europa eine Handvoll aufrührerischer Klüpper und schwarzgalliger Scribler verachtet; weil Europa die erhabenen Gesinnungen der wahren französischen Nation, ihre Liebe zum Frieden, ihren Geschmack für Künste, Gelehrsamkeit und Wissenschaften, ihre Anhänglichkeit an Ordnung, Gerechtigkeit und Legitimität kennend, es unter seiner Würde hält, auf alle jene antisocialen

und anti-europäischen Declamationen zu achten, in welche sich der Geist der Zügellosigkeit und Anarchie ergiebt.“

„Der Geist der Zeit wird bestimmt durch die Bedürfnisse, durch die Sitten, und durch die Masse der Kenntnisse, die verbreitet sind. Europa bedarf des Handels, und folglich des Friedens; unsere Sitten begehren den ruhigen Genuß der Früchte unserer Industrie; unsere Kenntnisse lehren uns tausenderlei Mittel unsern Handel einträglicher, unsere Industrie erzeugnissreicher zu machen. Der Geist der Zeit muß daher trachten, cosmopolitisch im erhabensten Sinne des Wortes zu seyn; er muß den Patriotismus nicht ersticken, aber er muß ihn den Gesetzen der Menschlichkeit und der ewigen Gerechtigkeit unterordnen.“

### Naturseltenheit.

In den, der ungrischen Pester Zeitung vom 4. July I. J. beyliegenden: Hasznos Mulatságok S. 12. lesen wir folgende Naturseltenheit: Andreas Herczeg, ein ziemlich bemittelter Unterthan Sr. Cz. des ehemaligen Jud. Cariae Franz v. Szent Iványi, gieng im Jahr 1802. am 13. Apr. aus seinem Wohnort Uhorszka, im Neograder Comitatz, frühe Morgens auf dem Malnapataker Steige gegen Hradistye, um Laden (Bretter) einzukaufen, dann nach geschlossenem Handel, über Puszta Szamaterts zurück zu kehren, und mit seinem jüngern Bruder wegen Behauung eines Erdäpfelfeldes sich zu besprechen. Indem er nun die Berge abwärts nach Hause gehen wollte, fiel ein dichter Nebel auf die Erde, und die Schnee-Luft war unerträglich kalt und scharf; um sich vor dem Ungewitter zu schützen, verbarg er sich in eine Felsenkluft, worinn allensfalls auch drey

Menschen Platz gehabt hätten. Hier überfiel ihn ein Schlaf, welcher bis zum 8. August desselben Jahres, folglich 16 Wochen in einem fort wehrte, ohne daß er nur das mindeste gegessen hätte. Nachdem er an dem erwähnten Tage aufgewacht war, fühlte er eine große Mattigkeit, und bemerkte, daß seine Kleider auf der Seite, wo er gelegen, unter ihm ganz vermodert waren. Mit Mühe erreichte er sein Haus, wo man ihn kaum mehr für den Hauswirth erkennen wollte. Acht Tage nach seiner Ankunft zu Hause, konnte er, wegen Schmerzen in den Kinnsack, kaum dem Munde öffnen, und daher nur ein wenig Suppe genießen. Am vierten Tage seiner Rückkehr reichte man ihm das heilige Abendmahl, und er entschlief wieder, welcher Schlaf drey Tage dauerte, wo er dann von selbst erwachte; indem ihm ein Geschwür im Kopf aufgieng, dessen Materie häufig durch die beyden Ohren herausfloß. Seit der Zeit kam er allmählig zu sich, und ist bis jetzt frisch und gesund.

### Der würdige Seelenhirt.

(Aus dem Siebenbürger Vothen)

In einem nahe bey Schäßburg in Siebenbürgen gelegenen großen Dorfe, ist folgender auf Wahrheit gegründete Zug eines evangel. Geistlichen bemerkenswerth. Es lebte in seiner Gemeine ein verabschiedeter Soldat von Savoye Dragoner, Kath. Religion, der bei vieler Anstrengung seine zahlreiche Familie, selbst mit Beihülfe gutthätiger Menschen, wobei namentlich der Ortspfarrer immer am mildthätigsten sich bewies, nur schwer ernähren konnte. Jetzt starb der abgemattete Krieger, und die Frau mit den vielen Kindern war durch den Verlust ganz hilflos und aller Mittel entblößt, in Verlegenheit ihren Ernährer und Vater auch nur anständig beerdigen zu lassen. Doch bald nahete sich freundliche Hülfe durch den

Orts-Pfarrer. Da der Entseelte zur römisch-kath. Kirche gehörte, im Orte und in der Nähe kein zu der Kirche Geweihter war, so ward die Erlaubniß, ihn durch evangelische Geistlichen beerdigen zu lassen, eingeholt. Und er, der nicht nur jene Befugniß bewirkte, sondern auch die Leiche auf seine Kosten also besorgte, daß der Kriegsmann anständig und ehrenvoll zu Grabe bestattet ward, gab (was am löblichsten ist), durch ergreifende Rede und reißbares Veranthun, dem dort Orts stationirten Rittmeister sammt dem Wachtmeister an dieser hülfbedürftigen Familie wahrhafte Wohlthäter zu werden, Veranlassung. Vor zwei bis drei Jahren (auch dieß hat, wie billig, Aufmerksamkeit erregt) tritt derselbe in das Haus, wo einer tödtlich Kranken im Bette liegenden Frau, während der Mann in Kronstadt abwesend ist, aller Hausrath, selbst das Bett, auf dem sie liegt, versteigerungsmäßig verkauft werden soll. Hier, wie ein Schutzgeist, erscheint der Menschenfreund, ergriffen von der mißlichen Lage dieser Bedrängten biethet er auf verschiedene Gegenstände, erlangt als Meistbiether das Bett, Kopfkissen und Decke für etliche 30 Rth., zahlt baar aus, zum strengen Licitator sich wendend: Nu Herr! dieß Bett, diese Kopfkissen u. Decke sind jetzt mein Eigenthum. Ich schenk's der armen Kranken. Dieß sind nicht die einzigen Güte, die den würdigen Nachfolger Jesu schmücken; wie manchen ähnlichen, vielleicht edlern, die sicher aber still obwaltet und in vollbrachter That sich entwickelte, verbirgt unter dem Schleier die Bescheidenheit. Der Geistliche hat selbst eine zahlreiche Familie; aber Gottes Segen ruhet sichtbar auf ihm und seiner Gemeinde.

#### Aufgearobenes Schiff.

Zehn englische Meilen nördlich von der Capstadt, auf der Südspitze von Afrika, wurde unlängst beym Auf-

graben der Erde ein Stück Bauholz gefunden, und als man der Spur weiter nachgrub, so wurde ein Schiff, oder anderes großes Fahrzeug, das einige Fuß unter der Oberfläche der Erde begraben lag, völlig entblößt. Das Holz hat sich sehr gut erhalten und scheint Cedernholz zu seyn. Man erwartet in kurzem nähere Nachricht von dieser merkwürdigen Entdeckung... Gewiß sehr merkwürdig! Unwillkürlich denkt man daran, daß die Cedern auf dem Libanon gewachsen seyn könnten, woraus einst die Phönizier — wie gewöhnlich ihre Fahrzeuge — dieses Schiff bauten, und so könnte auch diese Entdeckung die wahrscheinliche Vermuthung bestätigen, daß jene Engländer der alten Welt Afrika umschiffen haben.

### Großmüthiges Beispiel.

Die Kaufleute zu Bourdeaux legten im Jahre 1732 eine Summe von 24000 Livres zusammen, wovon dem Grafen d'Esparing aus besonderer Anhänglichkeit ein Schmauß gegeben werden sollte. Der gute Graf, der aus seinen Feldzügen wußte, wie einem Hungrigen zu Muth ist, verbat sich die Ehre, und wünschte im Gegentheil, daß man mit dieser Summe eine Anzahl unglücklicher Familien erfreuen möchte. Es geschah, und das ganze Kapital, wozu die Freimaurer noch 10000 Livres schafften, wurde unter gute Soldaten und Matrosen vertheilt.

### R ä t h s e l.

Von Norden bis nach Süden, von Osten bis nach Westen, ordne ich das Schicksal der Staaten in Europa. Der Thron des Monarchen hat meiner eben so nöthig, als der Fuß des verwegenen Länzers. Ich unterstülze den Stuhl, auf welchem derjenige sitzt, der mich erathen soll.

Auflösung der Charade in No 53.

Gleichgiltig.

---